

Ambulant vor stationär

AUGUSTA *Pflege zu Hause so lange wie möglich*

BOCHUM – So lange zu Hause zu bleiben wie es geht, bedeutet für alte oder kranke Menschen ein Stück Lebensqualität. Häufig kommen betroffene Patienten zu schnell ins Altenheim – einerseits, weil ihnen nicht bekannt ist, welche Varianten der Pflege zu Hause möglich sind, und andererseits, weil viele aus Unwissenheit die ihnen zustehenden Zuschüsse der Krankenkassen nicht nutzen. Diese Erfahrung hat Christiane Breddemann, die Pflegedienstleiterin der Augusta Ambulanten Dienste, schon oft gemacht. Die Pflegespezialisten, ein Tochterunternehmen der Augusta-Kranken-Anstalt, sind gerade in den Bochumer Osten gezogen und haben an der Hauptstraße 146 in Langendreer eine neue Sozialstation eröffnet.

„Das Bestreben unserer Mitarbeiter ist immer darauf ausgerichtet, die ambulante Pflege vor die stationäre zu stellen, Menschen so lange wie möglich in ihrem vertrauten Umfeld zu belassen“, so Dr. med. Thomas Hulisz, Leiter der Ambulanten Dienste der Augusta-Kranken-Anstalt, des Evangelischen Krankenhauses (EvK) Hattingen und des Marienhospitals Herne.

So hat Dr. Hulisz mit den Krankenkassen als erster kon-

fessioneller Pflegedienst in Bochum auch einen Vertrag zur Palliativpflege geschlossen: „Das ist ebenso neu wie wichtig“. Und Gabriele Krumnack, Leiterin der neuen Station an der Hauptstraße 146, ergänzt: „Um auch schwerstkranke Menschen zu Hause begleiten zu können, haben sechs unserer Mitarbeiter eine spezielle Weiterbildung.“

Neben den ambulanten Pflegeleistungen sind das Augusta und das EvK Hattingen im Verbundsystem der Evangelischen Stiftung Augusta die einzigen Anbieter, die in ihren eigenen „Patientenhoteles“ reine Kurzzeit- und Tagespflege-Betten bereithalten. Die hinsichtlich Pflege und Wundversorgung mehrfach zertifizierten und damit auf ihre Qualität geprüften Ambulanten Dienste des Augusta bieten auch psychiatrische Pflege an.

Um den Verwaltungsaufwand in der Pflege zu erleichtern und zu verringern, arbeiten die 170 Pflegekräfte mit mobilen Mini-Computern, mit denen Daten vom Hauptserver ausgetauscht werden können, berichtet Christiane Bred-



Gabriele Krumnack, Christiane Breddemann, Dr. Thomas Hulisz und Ulrike Istel (3. bis 6. von links).

FOTO: EBERHARD FRANKEN

demann. „Damit können bei Bedarf laufende Pflegetouren unserer 70 Autos geändert, aktuelle Entwicklungen wie eine neue Medikamentierung des Hausarztes mitgeteilt, aber auch alle erbrachten Leistungen schnell ohne Papierkram erfasst werden“.

„Manch einer nutzt die Möglichkeiten nicht“, verweist Krumnacks Stellvertreterin Ulrike Istel noch einmal auf mögliche Zuschüsse. „Es gibt unter anderem die sogenannte Verhinderungspflege, wofür die Kasse jährlich mehr als 1400 Euro zur Verfügung stellt. Für dieses Geld kann man zum Beispiel eine Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen.“ Außerdem zahlt die Kasse seit Juli 2008

eine zusätzliche Betreuungsleistung für Menschen mit Demenz. Je nach Stadium erhält der Patient dann 100 bis 200 Euro pro Monat. Wird dies als pflegerische Leistung vergütet, gilt dies erstmalig auch für Menschen, die noch keine Pflegestufe haben.

Durch Betreuung, Begleitung, Förderung von Sozialkontakten und Training von Alltagskompetenzen sollen Angehörige entlastet werden, könne auch die Tages- oder Kurzzeitpflege über die Pauschale mitfinanziert werden. Einen Einblick in das Leistungsspektrum ermöglicht die Homepage der Pflegespezialisten www.die-ambulanten-dienste.de.

EF